

Philipp Jakob Leutwein

**Nachricht von einer nützlichen, in dem gegenwärtigen Augenblicke der
Unterstützung edler und wolhabender Menschenfreunde bedürftigen
Waisenanstalt zu Homburg vor der Höhe**

[Homburg vor der Höhe]: [Verlag nicht ermittelbar], [1798?]

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1795246375>

Druck Freier  Zugang



Phil. J. Lintner

Kaufzeit von einer nütz-
lichen... Kaufmanufaktur
zu Lüneburg v. d. Lüne
1798.

e5a

22

1911: 315.

De 5a 22

N a c h r i c h t
 v o n
 einer nützlichen, in dem gegenwärtigen Augenblicke
 der Unterstützung edler und wohlhabender
M e n s c h e n f r e u n d e
 bedürftigen
W a i s e n a n s t a l t
 zu Homburg vor der Höhe.

Es ist schon eine Reihe von Jahren, da es ein Gegenstand öffentlicher Untersuchung war, ob solche Anstalten, welche zur Erziehung und Bildung elternloser Kinder bestimmt sind, und den Namen: Waisenhäuser, führen, nicht mehr schädlich als nützlich seyen; oder ob man nicht wenigstens etwas Besseres, wodurch der Zweck solcher an sich wohlthätiger Anstalten sicherer und vollständiger und mit Vermeidung der den Waisenhäusern nothwendig anheftenden Mängel und Gebrechen erreicht würde, an deren Stelle setzen könne. Man verfiel auf die Vertheilung der Waisenkinder, und glaubte, daß die Erziehung derselben in Privathäusern von Bürgern und Landleuten und in dem Kreise ihrer Berufsgeschäfte sowohl der körperlichen Gesundheit, als der Bildung für Welt und künftige Bestimmung weit zuträglicher sey, als das Einsperren vieler in Einem Hause, wo sie, wenn auch sonst nichts für den Körper, doch reine gesunde Luft entbehren, und abgeschnitten von Menschen, wie sie gewöhnlich sind, nothwendig eine ganz eigene Art von Sonderlingen, welche in der Folge nicht recht in die Welt und zu andern Menschen taugen, aus ihnen entstehen müßte. Man berief sich wegen des letzteren auf die Erfahrung, und freilich, wenn man diese zu Rathe zog, so wurden jene den Waisenhäusern gemachten Vorwürfe oft nur allzusehr bestätigt. Und eben darum machte man hie und da Anstalt, wirklich andere Einrichtungen zu treffen. Die Waisenhäuser wurden aufgehoben: die Zöglinge, welche sich in denselben befunden hatten, vertheilt, und Bürgern, vornemlich aber Landleuten zur Erziehung und Bildung übergeben, und man hielt sich zum voraus überzeugt, von dieser Aenderung der Dinge vorzüglich gute Wirkungen und Folgen erwarten

*

erwart

erwarten zu können. Ich weiß nicht, ob der Erfolg diese Absichten und Unternehmungen überall gekrönt hat. Die Nachrichten, welche mir davon zu Gesicht gekommen sind, schienen mir noch nicht durch hinlängliche Erfahrungen bewährt zu seyn, und größtentheils nur fromme Wünsche und süße Hoffnungen für die Zukunft zu enthalten. Ubrigens erinnere ich mich, daß zu jener Zeit, da man gegen Waisenhäuser laut zu reden und zu schreiben anfieng, und dagegen die Vertheilung der Waisen in Bürgerhäuser und auf das Land, und zwar, wie alles Neue, mit Begeisterung empfahl, es doch auch nicht an einzelnen solchen Männern fehlte, welche gegen letztere ihre Bedenklichkeiten äusserten, und der Ersteren sich annahmen. Die Namen eines Willaume und Kuls, welche beide ihre Meinungen hierüber öffentlich erklärt haben, mußten Jeden, der nicht gerne über eine Sache aburtheilt, bis dieselbe völlig und zwar vermöge hinlänglicher durch Erfahrung bewährter Gründe verwerflich erfunden worden ist, geneigt machen, sein Urtheil, ob denn den Waisenhäusern der Staat wirklich zu brechen, und dieselbe ganz und für immer abzuschaffen seyen, zum wenigsten noch zurück zu halten. Ich gestehe, daß die Gründe jener Männer von eben so vieler Erfahrung als Denkkraft mich zu einem solchen Aufschube meines Urtheiles bewogen haben, und gestehe eben so aufrichtig und freimüthig, daß, da ich seitdem selbst ein Waisenhaus zu dirigiren hatte, ich völlig und lebendig überzeugt worden bin, daß, wenn die Waisenhäuser nur von den Mängeln und Gebrechen, welche denselben bisher anklebten, so viel möglich, gereinigt werden, sie allerdings und zu allen Zeiten sehr nützliche Anstalten seyen, und es verdienen, der Vertheilung der Waisen in Privathäuser vorgezogen zu werden.

Ich will es nicht wiederholen, was jene biedere Männer besser, als ich es kan, dargethan haben, daß man die Privat- und insbesondere die Landleute sich im Ganzen doch wohl als viel uneigennütziger und zur Erziehung und Bildung der Kinder viel aufgelegter und geschickter gedacht habe, als sie in der wirklichen Welt es sind. Gewiß hat Manchem, da er die ländliche Erziehung im Gegensatz gegen die in den Waisenhäusern sich dachte, dabei etwas von einer arkadischen Idee vorgeschwebt, was bei genauerer und sorgfältiger Ansicht der Sache sich selbst widerlegt. Und muß es nicht schwerer seyn, eine Anstalt zu leiten, und zur Erreichung ihres vorgesetzten Zweckes anzuwenden, welche ausgedehnt und zerstreut, als eine solche, welche durch die Einheit des Ortes, wie in einem Brennpunkte, vereinigt ist? Läßt sich hier nicht viel besser Alles nach Einem Plane behandeln? Lassen sich nicht alle körperliche und geistige Bedürfnisse der zu erziehenden Kinder zuverlässiger und in genauerer Uebereinstimmung mit einander befriedigen?

Ich

Ich wollte dieses anführen, theils weil es meine innigste Überzeugung ist, theils damit nicht Mancher, als zum voraus gegen alle Waisenhäuser eingenommen, diese Blätter mit Gleichgültigkeit aus der Hand lege.

Aber ich kan noch mehr sagen. Das Waisenhaus, von welchem hier die Rede ist, hat in seiner Einrichtung manches Unterscheidende von andern ähnlichen Anstalten, um dessen willen die Einwendungen, welche man gegen dieselbe im Allgemeinen macht, bei diesem größtentheils von selbst wegfallen. Die Zöglinge desselben können gesund und stark werden, und es ist nicht zu befürchten, daß sie zu einer eigenen Menschengattung ausarten, welche nicht in die Welt und zu den übrigen Menschen sich schicken. Folgende Umstände verbürgen ihnen jenes, und sichern sie gegen dieses.

Erstlich die Kinder, deren Zahl sich immer ohngefähr auf 30 beläuft, befinden sich, die Zeit des gemeinschaftlichen Speisens allein ausgenommen, nicht beisammen in Einer Stube, sondern Knaben und Mädchen sind von einander abgetheilt, und befinden sich die übrige Zeit hindurch, da sie nicht in freier Luft seyn können, in zweien verschiedenen grossen Zimmern, in welchen sie vergleichungsweise mehr Raum haben und reinere Luft einathmen, als die meisten Familien der Landleute oder gemeinen Städter in ihren engen Stuben. Auch schlafen nicht in Einem Zimmer viele Kinder zugleich, sondern in einzelnen kleinen Kammern, die in einer Reihe auf einander folgen, schlafen immer nur Wenige. Das Haus selbst hat eine freie Lage an einem ländlichen Platz.

Zweitens werden die Kinder früh gewöhnt zu denselben Arbeiten, welche die vornehmste Beschäftigung und Nahrung der hiesigen Stadt und des Landes überhaupt ausmachen. Da in der Stadt und auf dem Lande viele Fabriken sind, so werden auch Knaben und Mädchen mit Fabrikarbeiten, gleich den Söhnen und Töchtern der Bürger und eines Theils der Landleute, beschäftigt. Die Materialien dazu und die davon gefertigten Arbeiten selbst müssen sie abholen und wieder einliefern, welches gar manchen Gang über die Strassen und Besuch der Bürgerfamilien in den Häusern derselben veranlaßt. Ueberdies werden die zum Waisenhause gehörigen Grundstücke von den Zöglingen desselben größtentheils selbst bearbeitet. Was die Mädchen betrifft, so werden diese noch überdies zu den mancherlei Haushaltungsgeschäften angewiesen, worin sie die Waisenumutter unterstützen müssen.

Endlich drittens wird nicht im Waisenhause eine besondere Schule gehalten: sondern die Kinder von beiderlei Geschlecht gehen in die hiesigen öffentlichen Schulen für Knaben und Mädchen. Um dahin zu kommen, müssen sie täglich zweimal einen ziemlich weiten Weg hin und her zurücklegen: sie werden daselbst unter die übrigen Schüler und Schülerinnen aus der Stadt gemischt, certiren mit denselben, schleifen sich an ihnen ab, und werden — wie Andere sind.

Diese

Diese Umstände, wie unbedeutend sie auch scheinen mögen, trugen Vieles dazu bei, daß das Fehlerhafte, welches man den Waisenhäusern sonst nicht ohne Grund zur Last legt, von dem unsrigen glücklich vermieden, und seit seiner Entstehung im Jahre 1742., da der Landgraf Friedrich Jakob von Hessen-Homburg, preißwürdigsten Andenkens, dasselbe gegründet hat, sehr viel Gutes, welches nicht so leicht durch eine andere Einrichtung hätte erreicht werden können, dadurch gestiftet wurde. Eine Menge von Menschen, welche in hiesiger und entfernten Gegenden sich niedergelassen haben, verdanken und verdanken noch demselben den ersten Grund ihres Glückes.

Wäre es nun nicht zu bedauern, wenn ein so gemeinnütziges Institut in Verfall gerieth? Wäre es den Vorstehern und Verwaltern desselben zu verübeln, wenn es ihnen nahe gienge, gegen ihre Grundsätze es aufheben, und zur Vertheilung der Waisen in Privathäuser — so viele oder wenige sie in denselben ernähren könnten — ihre Zuflucht nehmen zu müssen? Zwar sind sie darauf gefaßt, als auf einen Fall der Noth. Und er könnte eintreten, da durch die Folge der bisherigen Theurung der vorher nicht grosse Kapitalsfund sich, leider! verringern mußte. War vorher weise Sparsamkeit nothwendig, um nothdürftig auszukommen, so ist nun ohne menschenfreundliche Beiträge, die dahin zielen, die entstandene Lücke wieder auszufüllen, der fernere Bestand unseres Instituts in seiner jetzigen Einrichtung unmöglich. Aber diese, liebes Publikum! und ihr besonders, wohlhabende und reiche Menschenfreunde! hofft das Waisenhaus zu Homburg vor der Höhe von Euch. Friede wird es nun bald seyn: vielleicht ist er schon, indem Manche diese Blätter empfangen. Vielleicht habt Ihr Ursache sehr froh darüber zu seyn, indem der Krieg Euch wenig oder doch bei Weitem nicht so viel schadete, als Andern, und der Friede Euren Wohlstand und Eure Gemüthsruhe Euch sichert. Wird nicht Eure Freude Euch zum Wohlthun erwärmen und beleben? Vielleicht, daß diese Nachricht Euch bestimmt, Euer Wohlthun zu richten auf unsere Waisen? — Ich frage nicht weiter. Eure Herzen sagen Euch das Ubrige! Ihr würdet Eure Wohlthaten nicht an gewissenlose Verwalter verschwenden! Treu würden wir sie anwenden! Der Auflösung eines durch vieljährige Proben als nützlich bewährten Institutes würdet Ihr helfen zuvorzukommen! Vom Nutzen, welchen es künftig stiften würde, wäret Ihr die Urheber! Thut, was Ihr könnt, oder — was Euer Herz Euch befiehlt! Geschrieben Homburg vor der Höhe, den 15ten Februar 1798.

Phil. Jakob Leutwein,
Evang. Prediger und des Waisenhauses
Direktor.

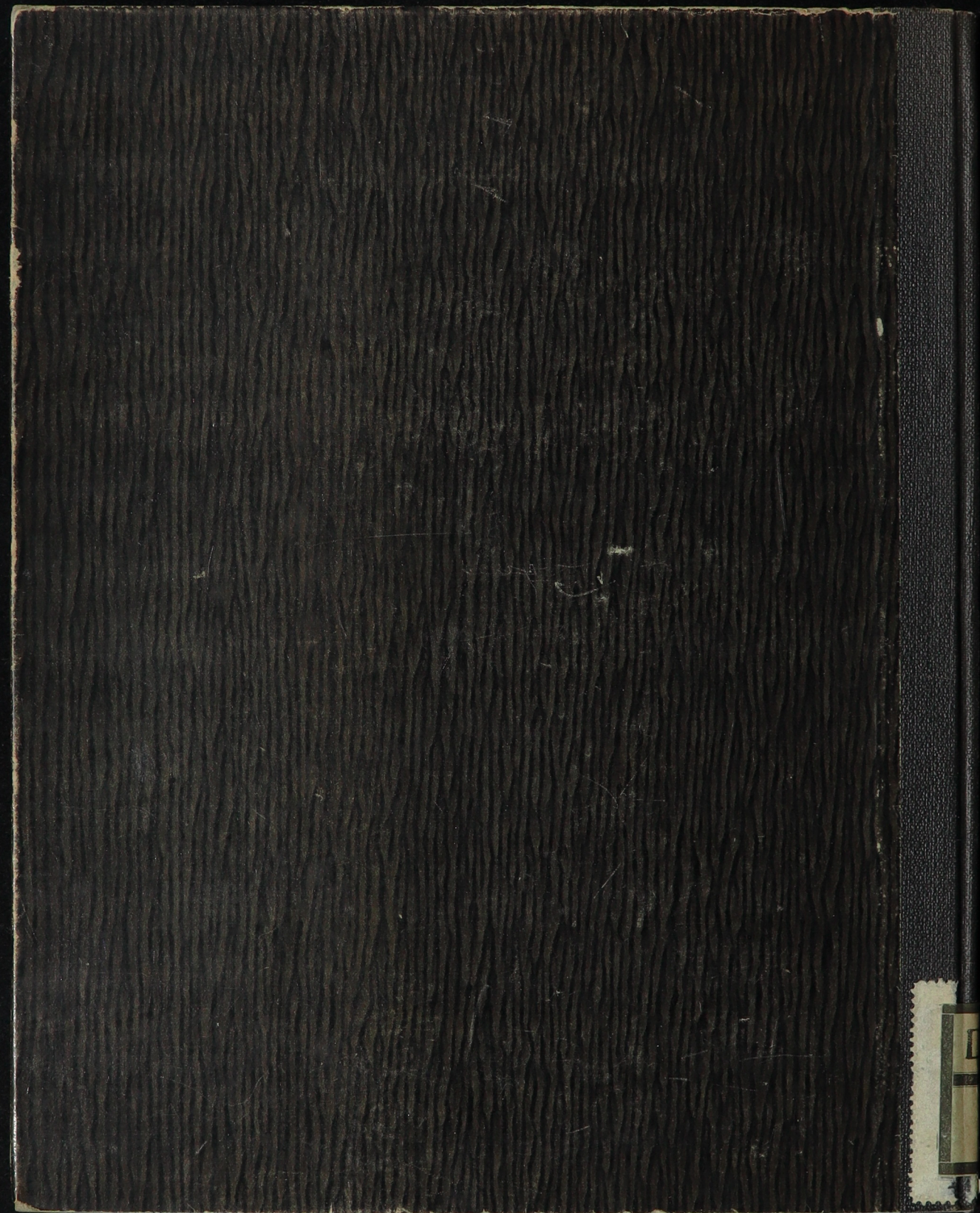
A. Bode
Buchbinderet
Schwerin i.M.



Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

[https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1795246375/phys_0007](https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1795246375/phys_0007)

DFG



Ich wollte dieses anführen, theils weil es meine innigste Überzeugung
nicht Mancher, als zum voraus gegen alle Waisenhäuser
se Blätter mit Gleichgültigkeit aus der Hand lege.

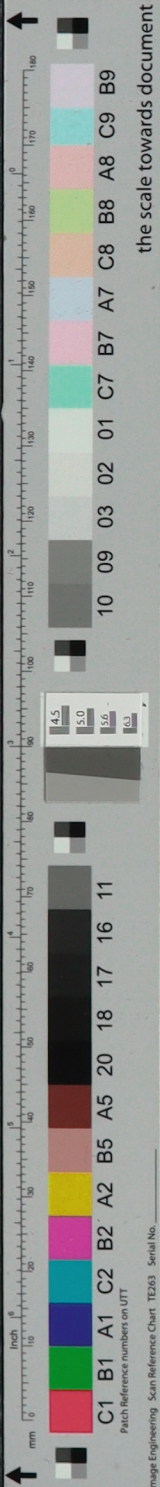
an noch mehr sagen. Das Waisenhaus, von welchem hier
in seiner Einrichtung manches Unterscheidende von andern
n, um dessen willen die Einwendungen, welche man gegen
neinen macht, bei diesem grossentheils von selbst wegfallen.
selben können gesund und stark werden, und es ist nicht zu
ie zu einer eigenen Menschengattung ausarten, welche nicht
u den übrigen Menschen sich schliessen. Folgende Umstände
enes, und sichern sie gegen dieses.

Kinder, deren Zahl sich immer ohngefähr auf 30 beläuft, be-
r des gemeinschaftlichen Speisens allein ausgenommen, nicht
er Stube, sondern Knaben und Mädchen sind von einander
finden sich die übrige Zeit hindurch, da sie nicht in freier
in zweien verschiedenen grossen Zimmern, in welchen sie ver-
ehr Raum haben und reinere Luft einathmen, als die meisten
eute oder gemeinen Städter in ihren engen Stuben. Auch
Einem Zimmer viele Kinder zugleich, sondern in einzelnen
die in einer Reihe auf einander folgen, schlafen immer nur
daß selbst hat eine freie Lage an einem ländlichen Platz.

werden die Kinder früh gewöhnt zu denselben Arbeiten,
niste-Beschäftigung und Nahrung der hiesigen Stadt und
upt ausmachen. Da in der Stadt und auf dem Lande viele
o werden auch Knaben und Mädchen mit Fabrikarbeiten,
und Töchtern der Bürger und eines Theils der Landleute,
Materialien dazu und die davon verfertigten Arbeiten selbst
und wieder einliefern, welches gar manchen Gang über
Besuch der Bürgerfamilien in den Häusern derselben ver-
werden die zum Waisenhausse gehörigen Grundstücke von
selben größtentheils selbst bearbeitet. Was die Mädchen
n diese noch überdies zu den mancherlei Haushaltungsge-
n, worin sie die Waisemmutter unterstützen müssen.

rittens wird nicht im Waisenhausse eine besondere Schule
n die Kinder von beiderlei Geschlecht gehen in die hiesigen
n für Knaben und Mädchen. Um dahin zu kommen, müssen
einen ziemlich weiten Weg hin und her zurücklegen: sie
nter die übrigen Schüler und Schülerinnen aus der Stadt
mit denselben, schleifen sich an ihnen ab, und werden —

Diese



the scale towards document

Image Engineering Scan Reference Chart TTC201 Serial No.